

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

17.12.1880 (No. 298)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. Dezember.

No. 298.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter'm 9. d. Mts. gnädigt geruht, die Gerichtsnotare

Ludwig Wilhelm Friedrich Greiffenberg in Eitenheim, Hermann Höfer in Achern, Ludwig Grether in Ueberlingen und Heinrich Treitschler in Neustadt wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 16. Dez.** Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern Abend, einer Einladung des neugegründeten Instrumentalvereins folgend, das von diesem Vereine veranstaltete erste Konzert im Eintrachtsaale.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Vorstandes des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts, des Geheimraths Ellstätter und des Oberhofmarschalls Freiherrn von Gemmingen entgegen und empfingen Nachmittags den Prälaten Doll und den Major von Treßow.

**Berlin, 15. Dez.** Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die Trauerfeier für den württembergischen Gesandten, Frhrn. v. Spitzberg, statt. Derselben wohnten der Kronprinz, die Prinzen Alexander, August von Württemberg und Friedrich von Hohenzollern, der Bundesrath, die Staatsminister, die Hofkapelle, das diplomatische Corps, die obersten Hofchargen und Offiziere bei. Der Kaiser war durch die Grafen Perponcher und Lehndorff, die Kaiserin durch die Palastdame Gräfin Oriolla vertreten. Die übrigen Prinzen entsandten Hofmarschalle oder Adjutanten.

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine ihr von dem hiesigen sächsischen Gesandten v. Rositz-Wallwitz zugegangene Zuschrift, worin derselbe unter Bezugnahme auf die Briefe des ehemaligen Legationsraths v. Lindenaue (siehe Beilage) erklärt, daß er den Angriffen des Letzteren gegen den Minister a. D. v. Friesen entschieden fernstehe. Er (Rositz) habe während seiner achtzehnjährigen amtlichen Wirksamkeit die Lauterkeit der Gesinnungen und Geradheit des Charakters Friesen's im vollsten Maße würdigen gelernt; es liege ihm daher gänzlich fern, die Angriffe auf seinen früheren Vorgesetzten zu billigen, geschweige denn dieselben zu unterstützen.

Auf Grund einer Ordre des Kaisers vom 9. d. werden in den Jahren 1881 und 1882 28,623 Ersatzreservisten erster Klasse bei der Infanterie und den Jägern und 1320 Ersatzreservisten bei der Artillerie zu einer zehnwöchentlichen Uebung bei allen Armeecorps, ausgenommen dem Gardecorps, einberufen. Als Zeit für diese Uebungen sind die Herbstmonate bestimmt. Bei jedem Linienbataillon wird für die Dauer der Uebungszeit eine Ersatzreserve-Kompagnie formirt, wozu als Aus-

bildungspersonal Linienoffiziere und Unteroffiziere kommandirt werden.

An dem Aufkommen des erkrankten früheren Ministers des Innern, Grafen Friedrich zu Eulenburg, wird gezweifelt. In Folge einer Reihe leichter Schlaganfälle ist das Gehirn des Kranken angegriffen, so daß er zuweilen an Hallucinationen leidet und seine nächsten Angehörigen nicht kennt.

Im Bundesrath wurde neuestens eingebracht der Entwurf eines Gesetzes betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Der Entwurf, welcher zwei Paragraphen umfaßt, verordnet, daß den Landesgesetzen, deren Verletzung zufolge der §§ 7 bis 12 der Verordnung vom 28. September 1879 die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten begründet, hinzutreten die Berggesetze von Württemberg, Hessen, Braunschweig, Meiningen, Altenburg, Koburg, Gotha, Anhalt, Waldeck und Reuß; ferner die Gesetze über den Eigenthumswerb an Grundstücken in Oldenburg, Koburg-Gotha; endlich eine Reihe von Paragraphen des bremischen Einführungsgesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuch. Diese Bestimmung soll in den zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes anhängigen Sachen keine Anwendung finden. Die Motive stützen sich auf den Reichstags-Beschluß: Dem Reichskanzler zur Erwägung zu unterbreiten, ob nicht die Ausdehnung der Revision auf die Verletzung derjenigen an und für sich nicht revidiblen verschiedenen einzelnen Landesgesetze zu veranlassen sei, welche dem preussischen Berggesetze vom 24. Juni 1865, sowie dem preussischen Gesetze über den Eigenthumswerb an Grundstücken und deren dingliche Belastung vom 5. Mai 1872 und dem preussischen Grundbuch-Ordnung vom 5. Mai 1872 nachgebildet sind. Eine solche Ausdehnung der Revision muß nach den Motiven als gerechtfertigt anerkannt werden und der Entwurf bezweckt, dieselbe herbeizuführen. Es habe kein Grund vorgelegen, damit auf dem zulässigen Wege der Verordnung vorzugehen, der die nachträgliche Genehmigung des Reichstags vorbehält, und von dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abzuweichen.

Begüglich des Telegramms, welches der Herzog von Braunschweig neulich an die „treuen Hannoveraner“ geschickt hat, wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Wolfenbüttel geschrieben, daß der Herzog in Folge einer ihm bei dem Feste dargebrachten und ihm übermittelten Huldigung seinen Militäradjutanten vom Dienst beauftragt hatte, den Festgenossen in Hannover den Dank für die Aufmerksamkeit auszusprechen. Mit dieser Darstellung (so schreibt der Korresp.) stimmt das Verfahren Seiner Hoheit bei ähnlichen und auch bei ungleich wichtigeren Anlässen. Seine Hoheit telegraphirt bei solchen Anlässen niemals direkt. Das Telegramm hat also nicht die Unterschrift „Wilhelm, Herzog von Braunschweig“ getragen! Wenn nun ferner behauptet wird, das Telegramm sei in Hannover nicht zur Ausgabe gelangt: so kann man ohne die Ausgabe doch den genauen Wortlaut einer solchen Depesche unmöglich kennen. Der Korrespondent vermuthet schließlich, daß die „getreuen Hannoveraner“ die Antwort des Herzogs in ihrem Sinne redigirt und verbreitet haben.

In dem soeben erschienenen Heft der „Preussischen Jahrbücher“ erläßt v. Treitschke eine Erklärung, wonach

die Mittheilung, er, Treitschke, hätte den Leipziger Studenten viel Glück zur antimilitärischen Agitation und Unterzeichnung der Petition an den Reichskanzler gewünscht, unwahr sei. Er, Treitschke, hätte das Gegentheil gesagt: die Studenten hätten gesunkert.

**Berlin, 15. Dez.** Wohl im Hinblick auf die Ergebnisse der Altenburger Wahl veröffentlicht das Organ des Vorstandes der national-liberalen Partei den Inhalt mehrerer Reden, welcher unter Zustimmung der übrigen Versammlung in einer der ersten Sitzungen der national-liberalen Fraction in dieser Session gehalten wurden und welche sich mit der Stellung dieser Partei zu den übrigen Fractionen und ihrer Haltung zur Regierung beschäftigten.

Die Bestrebungen jeder liberalen Partei, welche an den Aufgaben des Staatslebens mitarbeiten wolle und welche anerkenne, daß eine parlamentarische Parteiherrschaft in Deutschland nicht zu erreichen sei, müsse, so wurde ausgeführt, darauf gerichtet sein, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen liberal den Fortschritt zu nehmen, wo er geboten werde, das zu verwerfen, was mit den Grundsätzen der politischen Partei nicht übereinstimme, dagegen aber da, wo diese nicht in Frage kämen, an den Vorlagen zu verbessern, wo man könne, und anzunehmen, was man für gut erachte. Theoretisch sei ja die Verwerfung von Kompromissen etwas sehr Schönes und anscheinend sehr Mannhaftes, aber sobald diese Kompromisse wirklich ins Leben treten, billige sie stets jeder praktische Mann. Eine Partei, die nur sich selbst bespiegele, außerhalb ihres politischen Idealkreises niemals wirken wolle, verurtheile sich zu einer immerwährenden Minderheitspartei; sie sei ohne Einfluß auf die Geschicke des Landes. Die Haltung einer solchen Minderheitspartei müsse naturgemäß immer mehr nach der bloß verneinenden Seite drängen, und da frage es sich doch, ob die liberale Partei aus der einfachen Thatsache der Verkleinerung ihrer Zahl durch die Wahlergebnisse sich plötzlich zu solcher grundsätzlichen Opposition gegen eine Regierung wenden solle, an deren Spitze noch derselbe Mann stehe, mit dem sie den nationalen Gedanken gemeinsam durchgeführt habe. Bei der Abstimmung vieler Kreise besonders gegen die neue Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck habe sich in der liberalen Bevölkerung viel Widerspruch dagegen regen müssen, aber andererseits bemerke man auch eine eben so lebhaftige Zustimmung. Die politische Partei auf die eine oder die andere dieser Strömungen zu befestigen, habe nichts anderes zu bedeuten, als ihre vollständige Auflösung und ihre Bedeutungslosigkeit auf allen Gebieten des Staatslebens dauernd zu bekunden. Die national-liberale Partei werde den Weg weiter gehen, den sie, stets begleitet von Anfechtungen, Angriffen, Verkümmungen, seit lange gegangen, und auf den sie wohl auch für die Folge eben so beschränkt wie bisher zurückblicken könne, da sie nicht die Doktrin als die oberste Richtschnur ihres Handelns ins Auge gefaßt habe, sondern die Wohlfahrt des Landes und seiner Bevölkerung.

**Berlin, 15. Dez.** Abgeordnetenhause. (Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.) Der Kultusminister erklärt gegenüber Bemerkungen verschiedener Abgeordneter: er habe veranlaßt, daß bezüglich jedes gesperrten Geisteslichen die Frage geprüft werde, ob demselben die Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichtes wiederzugeben sei. Vielen Geisteslichen sei die Befugniß dazu wieder ertheilt. Die verschiedene Praxis in einzelnen Regierungsbezirken erkläre sich daraus, daß die Verantwortung für die bez. Maßregeln den betreffenden Provinzialbehörden überlassen bleiben müsse. Was die Leibesbuch-Frage angehe, so müsse man nach größeren Gruppen für die verschiedenen Konfessionen einheitliche Leibesbücher beschaffen.

Gegenüber der gestrigen Bemerkung Virchow's über ministe-

## Makart's „Einzug Karls V. in Antwerpen“.

**Karlsruhe, 16. Dez.** Ueber Hans Makart's Bilder sprechen, hieß eine Zeit lang ein künstlerisches Glaubensbekenntnis ablegen. Die rücksichtslose Gewalt, mit welcher er seine künstlerische Begabung einseitig verwannte, berauschte und festsetzte gleich nach dem Erscheinen seiner ersten Bilder Viele zu blinder Bewunderung und schreckte Andere, die in dieser ungewöhnlichen Kraft eine Gefahr für die Entwicklung der Kunst sahen, zu einer geschlossenen Gegnerschaft des Künstlers zusammen. Mit der Zeit haben die Einen wie die Andern an Leidenschaftlichkeit verloren, der Meister selbst, um den gestritten wurde, streifte in späteren Arbeiten die Einseitigkeit seiner ersten Richtung einigermaßen ab. Hatte er früher nur das Evangelium der Farbe gepredigt, nur in der Farbe die künstlerische Wirkung gesucht, die Farbe zu einer selbstständigen Sprache zu erheben und den Empfindungsreis aufzuschließen sich bemüht, der nur in der Farbe zum Ausdruck gelangt, so begann er allmählich Stoffen sich zuzuwenden, welche in dem klaren Verständniß der Handlung ihre Wirkung suchen und deshalb eine andere Komposition sowie höhere Beachtung der Zeichnung verlangen. Ein Theil der dekorativen Genialität, welche mit phantastischer Kühnheit die Formen behandelte, um ihre Farbenharmonien schaffen zu können, ging bei diesem Wandel Makart's verloren. Wenn auch die Farbe das spezifische Kunstmittel der Malerei ist, so fordert diese Kunst doch auch eine strenge Beobachtung der Gesetze der Erscheinungswelt und ein klares Denken über die darzustellende Handlung. Gruppe, Zeichnung, Farbe müssen gleichmäßig im Bilde der Kontrolle der Wahrheit unterworfen sein, die selbstverständlich nicht mit den Zufälligkeiten einer unklügelhaften Wirklichkeit verwechselt werden darf. Das Phantastische innerhalb der Stala vom dunkelsten zum hellsten Tone kann herausfinden und dem Virtuosen schwärmende Bewunderung eintragen; der höhere Kunstbegriff verlangt von dem Maler Beschränkung und ernste Bemühung, auch auf den Gebieten, für die ihn die Natur nicht zum Bir-

tuosen bestimmt hat, Ähnliches zu leisten, als in der Domäne seines speziellen Talents.

Makart hat sich dieser Forderung gefügt, doch den Zwang derselben nie vergessen. Wo er glaubt, sie ungefragt überhöhen zu dürfen, thut er es ohne jedes Bedenken. Um die Gruppen, bei deren Gestaltung und Zeichnung er sich zusammennehmen mußte, zieht er in einem weiteren Kreise Figuren herum, die den Zuschauer oft durch ihre Zeichnungen erschrecken. Man betrachte beispielsweise nur die Landsknechte in der rechten Ecke des Einzugsbildes, man drübe die willkürlichen Größenverhältnisse der Köpfe im Hintergrund, man konstruirt sich die Bühne des Vorgangs oder die Schlagschatten.

Der innere Kreis der Komposition dagegen ist mit offenbarem Bestreben ausgefüllt, der Form auch im Kleinen gerecht zu werden. Makart zeichnet dort am besten, wo er das Hauptinteresse hinlenken will. Das ist erklärlich, aber er sollte darum doch die Mühe sich nicht eriparen, auch an Nebenächlichem sein Können zu zeigen. Mißgestaltungen, wie der Gepanzerte, dessen Bein man kaum sieht, oder wie sein renommtreicher Vordermann, dessen schwächliche Beine man leider sieht, das linke Bein und der rechte Arm der sich bückenden Jungfrau, ja der rechte Arm Karl's V. selbst bringen eine ziemliche Disharmonie in das ganze Bild.

Es zielt Alles darauf hin, die unbelledeten oder wenig belledeten Mädchenkörper zur Hauptsache zu machen. Der künstlerische Gegensatz liegt in der Zusammenstellung dieser Nackten mit den bauschig belledeten ringsum, einmal wird sogar der linke Arm eines Mädchens in einen Puffenärmel gesteckt, damit der nur in einen leichten Schleier gehüllte Unterkörper um so prämter erscheine. Es ist ein ähnliches Motiv, wie es Titian in dem Bilde gewählt hat, das die irdische und himmlische Liebe genannt wird. Wie viel komplizirter aber ist Makart's Apparat! Um den Reiz des Nackten und Halb nackten zu erhöhen, braucht er nicht bloß eine Belledete und Unbelledete, nein er legt eine Reihe von nackten Gestalten in einen bunten und reichen Festzug, macht sie zum Gegenstand der Beobachtung vieler und zeigt den Reiz, den

sie üben, an den Gesichtern der Zuggenossen und der Zuschauer.

Er hat den Stoff in der Künstlergeschichte gefunden. Dürer hat Melanchthon von dem Auftreten nackter Jungfrauen beim Einzuge Karl's in Antwerpen erzählt, Melanchthon zeichnet unter anderen Erinnerungen an Dürer auch diese auf. So ist sie in Campe's Reliquien und Laufing's Dürer-Biographie gelangt, von den Berichterstattern über Makart's Bild aus dem ursprünglichen Latein in's Deutsche übertragen und nach Kräften erklärt worden. Einer dieser Berichtstatter nimmt an, unter den allegorischen Gestalten im Festzuge wären auch Jungfrauen in nothdürftigster antik mythologischer Tracht einhergeschritten, oder hätten gleichsam in einem Tableau gestanden. Makart hat sich dieser Ansicht in der ersten Fassung angeschlossen, indem er seinen Jungfrauen Attribute der Mäßigkeit, der Macht, des Friedens, des Reichthumspendens gab. Er fühlte offenbar das Verlangen, den anstößigen Mangel an Bekleidung dadurch minder empfindlich zu machen, daß er die Mädchen so jung, wie möglich, eben erst das Alter der Jungfrau erreichend, darstellte. Er hoffte so, ihnen den Zug der Unschuld und des Unbewußtseins der Lage zu erhalten. Ob er das erreicht hat, ist eine andere Frage. Ein zweiter Berichtstatter bezeichnet die Sitte, Jungfrauen nackt oder nur dünn verschleiert bei festlichen Gelegenheiten auftreten zu lassen, als „eine damals in den flandrischen Städten ganz übliche“. Ich erlaube mir jedoch an dieser wie an jener Deutung Zweifel. Wohl bemerkt: es handelt sich in der Erzählung Dürer's, im Briefe Melanchthon's, bei den allegorischen Tableaus, wie bei den festlichen Gelegenheiten in den flandrischen Städten wie endlich auf dem Bilde Makart's immer um die schönsten und vornehmsten Töchter der Stadt.

Wie nun, wenn hierin der Fehler läge? Dürer, als ursprüngliche Quelle des Hergangs, fand auf seiner niederländischen Reise unter dem Eindruck der Ueberraschung, das Leben der großen Seefräule imponirte ihm außerordentlich; wir wissen, wie sehr er die überreichen Wunder anstaunte. Auch die gesellschaftlichen Formen „Antorf's“ erschienen ihm frei, vornehm, großartig. In dieser Welt des Neuen mochte er wohl über den Cha-

rielle Willkür hebt der Minister hervor: Ein Unterrichtsrat sei verfehlt; Verantwortlichkeit des Ministers und parlamentarische Kontrolle würde dann aufhören; als beratende Behörde sei er überflüssig; da seien Regierungsbeamte das beste Material. Er wolle an den alten traditionellen Zuständen der Schulverwaltung festhalten. Die Simultanschulen halte er namentlich da, wo sie unter allgemeiner Zustimmung der Interessenten eingerichtet seien, für zu Recht bestehend. Gegen die von den Unterhaltungsplätzen beschlossene Auflösung derselben werde er nicht auftreten. Die Regierung beabsichtige keineswegs die polnische Sprache in Posen zurückzudrängen; nur dürfe die Anhänglichkeit an dieselbe nicht die Integrität des Staates bedrohen. Der Unterricht im Deutschen geschehe lediglich im Interesse der polnischen Schüler; wo damit eine Beeinträchtigung des Religionsunterrichts verbunden sei, solle Abhilfe geschaffen werden.

Windthorst dankt dem Minister in Betreff der Wiederzulassung von einzelnen Geistlichen zum Religionsunterricht. Das Centrum müsse aber nach wie vor die Behauptung aufrecht erhalten, daß dem Staate das Recht zur Beaufsichtigung und Erhaltung des Religionsunterrichts nicht zustehe, und müsse verlangen, daß der Kirche die Beaufsichtigung uneingeschränkt überlassen werde. Die Simultanschulen seien vollständig zu beseitigen. Redner plaidiert schließlich für die Freiheit des Unterrichts. — Stroffer erklärt sich gegen Virchow's Ausführungen. Die Tit. 1-6 und nach unerheblicher Debatte die folgenden Titel bis 22 werden genehmigt. Die Titel 23-26 werden auf Antrag Rickert's der Budgetkommission überwiesen.

Bei der Weiterberatung des Kapitels werden von Graf v. Andriess, v. Hammerstein, Virchow, Scholz, Götting und Löwenstein einzelne Wünsche zur Sprache gebracht. Der Titel über Ruhegehalts-Zuschüsse und Unterstützung emeritierter Elementarlehrer wird an die Budgetkommission verwiesen, die übrigen Titel des Kapitels unverändert genehmigt. Bei Kap. 122 fragt Rickert an, ob die durch die Vollendung des Kölner Domes disponibel gewordene Summe nicht zur Restaurierung der Marienburg verwendet werden möchte. Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung würde mit einem Vorschlage herantreten, wenn diesbezügliche Vorarbeiten und Anschläge fertiggestellt seien. — Die Tit. 1-4 werden genehmigt.

Berlin, 15. Dez., Abends. Abgeordnetenhause. Abend-sitzung. Bei Fortberathung des Kultusetats wird Kap. 122 (Kunst und Wissenschaft) genehmigt. Bei Tit. 8 (National-galerie) beklagt Böbeler die hohen Preise der durch die photographische Gesellschaft in Berlin herausgegebenen Photographien der Cartons und Gemälde der Museen. Der Regierungskommissar erklärt darauf: Die hohen Preise rühren nicht von der Vergütung an die Museumsverwaltung her, sondern von Lantienen und sonstigen Unkosten. In Italien ständen der Herstellung von Photographien nicht so große Schwierigkeiten entgegen, daher der billigere Preis.

Gegenüber Virchow, welcher auf endliche Errichtung eines neuen Bibliothekgebäudes dringt, versichert der Kultusminister: Die Regierung erkenne, wie bekannt, die Nothwendigkeit des Neubaus an und habe sich sehr ernstlich bemüht, Abhilfe zu schaffen, hoffe auch, daß dies in nicht allzu ferner Zeit gelinge.

Gegenüber Reichensperger (Köln), welcher die Sachantia aus der Nationalgalerie entfernt wünscht, erklärt Regierungskommissar Jordan, die Sachantia sei auf einstimmigen Antrag der Kommission für Ankäufe für die Nationalgalerie, welche aus den hervorragendsten Kunstautoritäten Preußens gebildet sei, angekauft. Wenn man erst anfangs, das Rechte aus der Kunst zu verbannen, würde man in die Brutalität des Mittelalters verfallen.

Virchow erucht die Regierung, die Erhaltung des Archäopteryx für Deutschland zu ermöglichen. Regierungskommissar Göppert erwidert, der Gegenstand werde bereits von der Regierung erwogen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wird der Rest des Kultusetats nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Berlin, 15. Dez. Das Herrenhaus erlebte nach unerheblicher Debatte sämtliche Gegenstände der heutigen Tagesordnung. — Zum Mitglied der statistischen Central-kommission wurde Staatssekretär Stephan gewählt.

Kassel, 14. Dez. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Zustandekommen eines Vergleiches zwischen der preussischen Regierung und den kurhessischen Ananaten macht die „Hessische Morgenzeitung“ folgende nähere Angaben. Die Ananaten erhalten vom 1. Januar 1880 an jährlich 300,000 M. unter Wegfall ihrer bisherigen Ananaten und Deputate. Diese Rente ist erblich im Mannesstamme bis zu dessen Aussterben. Nach dem Aussterben der Rumpenheimer Linie geht das auf Grund des Vertrags vom 26. März 1873 gestiftete Fideikommiss der letzteren mit einigen Beschränkungen auf die Philippsthaler Linie über.

ratter der unbedeckten Mädchen in Irthum gerathen sein. Thatsache ist, daß im Mittelalter auch die Dinnen der nieder-rheinischen Verbindungen organisiert waren und als solche bei all-gemeinen Festzügen, die seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts immer mehr in Schwung kamen, zur Mitwirkung verpflichtet waren. Sie zogen dann — ob zu ihrer Demüthigung, ob zur Bewusstigung des herben Volksgeschmacks — nackt einher, gewiß nicht unmittelbar vor und neben dem Gefeierten des Zuges, doch immerhin als ein Theil der Festlichkeit. Könnte diese Sitte nicht auch bei dem Einzuge des besonders prachtvoll und volkstümlich empfängenen Karl, der ersten „Majestät“, in Antwerpen geübt worden sein? Dem Dürer wie Melanchthon hätte dieser Brauch fremd sein können, und ein Mißverständnis hätte dann nur die Töchter der stolzen und ehrbaren flandrischen Patrizier in den Ruf einer seltsamen Ueberwindung der Schamhaftigkeit, ihre Väter und Brüder aber, die mindestens ihre Bürgerrechte hochzuhalten wußten, in den Ruf knechtischen Herrendienstes gebracht. Ich stelle hier nur beiläufig eine Hypothese auf. Geschichtskundige von Fach mögen, wenn ihnen die Frage des werth scheint, sie prüfen.

Dasselbe Mißverständnis hat uns aber auch das Bild Malart's gegeben. Und wie viel sich auch daran tabeln läßt, wir werden uns vor ihm mancher bedeutenden Schönheit erfreuen. Lassen wir bei Seite, daß die Jungfrauen Malart's zu stehen scheinen, sich gar nicht oder doch besten Falles in viel langsamem Tempo vorwärts bewegen als die Landsknechte neben, die Blumenstreuerin vor und das Pferd hinter ihnen: wir werden den Formen und der Haltung der Körper wie dem Ausdruck der Köpfe den Reiz der Schönheit nicht absprechen können. Das gilt besonders von den beiden Mädchen zur Rechten Karl's. Eine gefällige Gestalt, bei der eben nur die Bewegung der Beine nicht ganz deutlich ist, bietet die Blumenstreuerin im Vordergrund, die sich dunkel von der Lichtmasse des Mittelgrundes abhebt. Diese geschlossene Lichtmasse ist besonders das Effectvolle im Bilde. In reicher Fülle strahlt uns der leuchtendste Körper, den es gibt, das menschliche Fleisch entgegen. Es geht ein Licht aus von

Das Schloß Hanau mit Zubehör erhält Landgraf Ernst von Hessen, das Lustschloß zu Schönfeld bei Kassel Prinz Karl, den Bellevue-Pavillon zu Kassel Landgraf Alexis und das Schloß zu Rotenburg Prinz Wilhelm. Die Vergleichsverhandlungen haben begonnen im Dezember 1879 in Berlin; wurden im Januar 1880 in Kassel fortgesetzt, sistirt alsdann in Folge der Renitenz des Prinzen Wilhelm, hiernächst seit dem 9. November d. J. wieder eingeleitet und heute zum Abschluß gebracht, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages, welche im Januar eingeholt werden soll.

Darmstadt, 15. Dez. Die Kronprinzessin des Deutschen Reichs ist heute Vormittag mittelst Extrazuges nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 15. Dez. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ widmet dem verstorbenen Frhn. v. Spitzemberg einen ehrenden Nachruf.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Dez. (Frl. Bg.) In Stutari fand gestern der Austausch der ratifizirten Urkunden in Betreff der Abtretung Dulcigno's und des dazu gehörigen Gebietes statt. — Der Prager akademische Senat ist durch einen Ministerialerlaß aufgefordert worden, sich über den sprachlichen Dualismus in der juristischen und philosophischen Fakultät gutachtlich zu äußern.

Wien, 15. Dez. (Tel.) Dem volkswirtschaftlichen Ausschusse des Abgeordnetenhauses gab der Handelsminister Aufklärungen über die zollpolitischen Verhandlungen mit Deutschland; der Ausschuss beschloß deren Geheimhaltung. Der deutsche Votzschaffer in Konstantinopel Graf Hasfeldt ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Ragusa, 15. Dez. (Tel.) Zur Verhinderung von Ver-suchen der Albanesen, das von den Montenegrinern okkupirte Gebiet zu beunruhigen, sind dem Vernehmen nach türkischer Seits 17 Bataillone der neuen Grenze entlang aufgestellt.

#### Frankreich.

Paris, 14. Dez. Henri Rochefort füllt beinahe die ganze erste Seite seines „Intransigeant“ mit den pöbel-haftesten Schmähungen gegen Gambetta und Alles, was ihm irgend wie nahe steht.

„Der Glende,“ so lautet der Titel des Leitartikels, der gleich mit den Worten beginnt: „Da Dr. Gambetta nicht der erste Grenadier von Frankreich sein kann, so ist er einfach der erste Schuft. Die Nachwelt wird ihn den La Tour d'Auvergne der Niederrheinigkeit nennen. Was uns Spaß macht (?), das ist, daß hier nicht von dem Präsidenten der Kammer, sondern von dem Advokaten von Cahors, Sohn eines Krämers, und selbst ein Krämer, die Rede ist. Als solcher hat er eine Urkundenfälschung begangen, indem er von seinen Lebendigen einen Brief veröffentlicht ließ, den er empfangen hätte, während er ihm nie zugesandt worden ist, u. s. w.“

Mitten in diesen Schimpfereien erkennt Rochefort selbst die Echtheit des vom „National“ veröffentlichten Briefes an Trochu an, der ganze Satz enthält, welche sich wörtlich in dem vom „Voltaire“ enthielten Briefe an Gambetta wieder finden; er behauptet nicht einmal, daß auch dieses Schreiben ihm von seinem Advokaten diktiert worden wäre, und dies allein würde genügen, ihn zu richten. Er hat sich aber auch sonst ganz müßiger Weise und mit der ungläublichsten Gedankenlosigkeit, wenn nicht Frechheit, in unzählige Lügen verwickelt, so daß sich im „Voltaire“ jetzt ein wahrer Hagel von Dementis über seinem Haupte entläßt. Durch Billethen von seiner eigenen Hand und von der Hand des Advokaten Lachaud wird da, im geraden Widerspruch mit seinen Aufstellungen, dargethan, daß er selbst Joly hatte ersuchen lassen, seine Vertheidigung zu übernehmen, daß er ihm für seine Bemühungen nicht genug zu danken wußte („Tausend Freundschaften, mein lieber Joly“ heißt es in einem dieser Billethe, „und hunderttausendfachen Dank!“), wie er denn auch später Joly zum Vormund seiner Kinder bestellt und zum Zeugen für seine in der Haft vollzogene Vernehmung gewählt hat. Joseph Reinach erklärt außerdem im „Voltaire“:

Nicht einmal, sondern dreimal hat sich Dr. Gambetta direkt für Hr. Henri Rochefort bemüht. Das erste Mal in Folge eines vorgerückten veröffentlichten Briefes; das zweite Mal in

Folge eines Briefes, welchen Hr. Henri Rochefort an Edmond Adam richtete, damit er ihn Hr. Thiers unterbreite. Dieser Brief ist von Hr. Thiers aufbewahrt worden und muß sich in seinen Papieren vorfinden — es galt eine lindere Behandlung Rochefort's in dem Fort Boyard, die ihm auch gewährt wurde. Das dritte Mal handelte es sich darum, die Rückreise des Hr. Henri Rochefort von Sidney nach Europa zu erleichtern. Hr. Rochefort wird begreifen, warum ich bei diesem Punkte vorläufig nicht länger verweilen mag.

Mit diesem legen Punkte verhält es sich, wie Rochefort selbst im „Intransigeant“ erzählt, folgendermaßen:

Als er mit vier Gefährten auf der Flucht von Neu-Kaledonien, aller Mittel bar, in Sidney eintraf, telegraphirte er an den Senator Edmond Adam; dieser veranstaltete unter seinen Freunden, zu denen auch Gambetta gehörte, eine Sammlung, welche 25,000 Franken eintrug, und wies die Australasia Bank in Sidney telegraphisch an, an Rochefort diese Summe auszusahlen. Rochefort, betrachtete, wie er sagt, da ihm diese Details unbekannt waren, immer nur Edmond Adam, und nach dessen Tode seine Wittwe, Frau Juliette Lambert, als seinen Gläubiger; er fügt hinzu, daß er jedoch von dieser Schuld bisher nur „einen schwachen Theil“ abgetragen hätte. Zu besonderer Ehre gereicht ihm auch dieser Zug nicht. Endlich konnte natürlich in einem Handel, wie der vorliegende, die übliche Bankerei nicht fehlen: Rochefort hat Hr. Joseph Reinach, der ihn nicht mit einer Silbe insultrirt, sondern nur Thatfachen beigebracht hatte, die Hr. B. Sar (einen Deutschen) und Victor Jacard als Zeugen geschickt. Hr. Reinach ließ ihm heute wörtlich erwidern: „Ich habe im „Voltaire“ einen von Ihrer Hand geschriebenen und mit Ihrem Namen unterzeichneten Brief veröffentlicht. Sie erklären, daß dieser Brief für Ihre Ehre beleidigend ist. Dafür kann ich nicht. Ich halte es daher nicht für angemessen, Ihnen Zeugen zu stellen.“

Dagegen erzählt die „Republique Française“ jetzt authentisch die Geschichte dieses rettenden Darlehens von 25,000 Francs wie folgt:

Am 16. April 1874, wenn wir uns nicht irren, empfing Edmond Adam von Henri Rochefort eine Depesche, in welcher dieser ihm seine glückliche Entweichung anzeigte und ihn bat, ihm 25,000 Francs telegraphisch nach Sidney anzuweisen. 25,000 Francs findet man nicht leicht in 24 Stunden. Edmond Adam wandte sich an Gambetta und bat ihn, eine Sammlung zu veranstalten. Dieser ging mit dem ihm eigenen Eifer an's Werk und die Summe ward rechtzeitig aufgebracht. Edmond Adam zeichnete 5000 Francs, die persönlichen Freunde Gambetta's steuerten 16,000 Francs, bei, wir nennen nur drei von ihnen, weil sie nicht mehr unter den Lebenden sind: die Abgg. Deraucourt (Nord), Von Bonnel (Aude) und Lefevre (Sealpen). Da mehrere der Subskribenten ihren Betrag nicht sofort erlegen konnten, schloß die Kasse der „Republique Française“ einen Theil der Summe vor. Das Erträgniß wurde von Gambetta dem Abg. Georges Bin übergeben und dieser überbrachte die 25,000 Francs einem Londoner Bankhause, welches dann die telegraphische Anweisung nach Sidney erließ.

Das Abgeordnetenhause hat gestern die Verhandlungen über das Einnahmehudget zu Ende gebracht. Sämtliche noch vorliegende Amendements wurden entweder zurückgezogen oder verworfen und die Einnahmen dann mit der Gesamtsumme von 2,762,480,817 Francs in das Budget eingestellt. Zuvor hatte die Kammer einen Kredit von 300,000 Francs für den ihm Jahre 1881 in Paris abzuhaltenden Kongreß für Elektrizität bewilligt.

Victor Cherbuliez, der bekannte Roman-Schriftsteller, der in Genf am 19. Juli 1829 von einem Franzosen und einer Französin geboren ist, welche aus Glaubensgründen ausgewandert waren, hat, wie der „Temps“ meldet, auf der Waise des Pantheon-Biertels erklärt, daß er von der Wohlthat des Gesetzes vom 9. und 15. Dezember 1790 Gebrauch machen wolle, um die französische Landesangehörigkeit zu erwerben. Cherbuliez hat seine Abtunung seit 1868 nachgewiesen, um welche Zeit sein Vorfahr durch den Widerruf des Edikts von Nantes aus Frankreich vertrieben worden ist. Benjamin Constant hatte schon dasselbe Gesetz anrufen, als die Chambre introuvable von 1815 seine Wahl als eines Schmeichlers umstoßen wollte. Nach einer äußerst heftigen Debatte wurde der berühmte Schriftsteller als Franzose anerkannt und seine Wahl bestätigt. Cherbuliez meint der „Temps“, wird bei der Wahlkommission des 5. Bezirks weniger Schwierigkeiten haben.

#### Großbritannien.

London, 14. Dez. (Tel.) Das 1. Bataillon der schottischen Füsiliergarde und das 2. Bataillon der Schützenbrigade wurde nach Irland beordert. Alle Urlauber der

der Gruppe der nackten Gestalten. Was dieses Licht brechen und stören könnte, ist gedämpft — Rüstung, Rob, Stoffe müssen sich in die Masse des Hellen fügen. Aber diese Helle selbst wird durch die Feinheit der zusammengestellten Töne farbig. Die satigen Farben im Schatten und Halbschatten heben das Licht und der Maler verschmäht es nicht, eine unerklärte Dunkelheit über einen Theil des Zuges zu breiten, damit der andere um so sonniger und festlicher erscheine. Bei aller Rundung der Körper, bei dem Wechsel der Farben ist doch die Masse des Lichts zusammengehalten, es fließt kein Fladen der Unzeit, wie es die Nachahmer Malart's seinen früheren Bildern abgelernt haben. Wohl wird ein Maler der gewissenhaften alten Schule, der sich über jede Verzierung und jede Raumbenützung Rechenschaft abzulegen ge-wohnt ist, heftig über die Willkür das Haupt schütteln, mit welcher die Perspektive der Figuren vernachlässigt ist. Die Dimensionen der Köpfe im Hintergrund verwirren den Betrach-tenden; nah und weit vermischt sich, Gliedmaßen reden sich in's Unendliche oder verkümmern sich bedenklich, zwischen je zwei Gestalten scheint ein zu enger oder auch ein zu weiter Raum vor-handen. Die Zahl der Frauen überwiegt unter den Zuschauern, es scheint ein Weiberfest, aus dem Dürer wie ein Moralprediger hervortritt und in das Karl wie eine böse Leiche hineinragt. Die Gesichter der Frauen und Mädchen sind meist hübsch, doch konventionell; nur wenige Köpfe sind frivo. Aber auch nur wenige besitzen den Reiz seiner Weiblichkeit, nur eine von den Jungfrauen den Ausdruck der Schamhaftigkeit.

#### Jugendchriften für den Weihnachtstisch.

IV.  
Für Knaben und Mädchen von 10-15 Jahren ist der Büchermarkt reich ausgestattet. Immer wieder üben ihren Reiz auf dieses Alter „Robinson Crusoe“ und „Dauw's prächtige Märchen“; auch Andersen's Märchen (in der Auswahlausgabe) können da empfohlen werden. Ferner's Jugend- und Volkschriften sind eine Patrioticismus und Frömmigkeit anregende Lektüre. Sämtliche

bei Velhaagen u. Klasing erschienene Jugendchriften haben Ver-fasser, mit denen man die Jugend getroßt vertraut machen kann; hier folgen einige Titel dieser Bücher: „Der deutsche Knaben Handwerksbuch“, „Anleitung zu Säge- und Papp-z. Arbeiten“, „Buch der Sammlungen“, „Der alte Nettelbeck“, „Unser Krieg“, „General v. Werder“, „Helmuth Graf Moltke“, „Kaiser Wil-helm der Siegreiche“, „Der alte Derslinger und seine Dragoner“ von Hilt, „Der große Krieg gegen Frankreich“ von Robert König, „Preussische Königsgeschichte“, „Deutsche Kaisergeschichten“ von Schwebel, „Das Zeitalter der Entdeckungen“, „Der Bannerherr von Danzig“, „Meister Schott und seine Familie“.

Im Alter von 12-15 Jahren möge man den Knaben und Mädchen unsere schönen altheutschen Sagen vorführen; sie sind für diesen Zweck bearbeitet von Osterwall in seinen Erzählungen aus der alten deutschen Welt: Gudrun, Parzival u. s. w. Für Mädchen ausschließlich sind die gediegenen jährlich erscheinenden Töchteralben von Th. v. Gumpert. Wer die Ausgabe für ein solches Buch scheut, kann ausgewählte Erzählungen aus denselben in einem Separatdruck haben. Für Knaben und Mädchen ist von derselben Verfasserin „Vaterwort und Mutterrath“, von D. Wildermuth das Sammelwerk „Jugendgarten“ mit reichem vielseitigem Inhalt.

Wir sind nun an der Grenze der Kindheit zum Jünglings- und Jungfrauen-Alter gelangt, und gerade hier, vor und kurz nach der Konfirmation, ist die Wahl der Lektüre sehr wichtig; möchten uns auch da noch einige Winke gestatten sein.  
Für Erwachsene und Junge gleichmäßig fesseln sind die „Erläuternden Lebensbilder“ von Marg. Spörlin. Diese kultur-geschichtlichen Bilder aus dem bürgerlichen Leben im Elsaß während der letzten 3 Jahrhunderte haben sich trotz des Ernstes, der ihnen zu Grunde liegt, durch ihre feine anmuthige Wiedergabe schlichter Lebensbegebenheiten den Beifall aller Gebildeten erworben. Ein anderes vortreffliches Buch für evangelische Familien ist „Familie Schön-berg-Cotta“; in Romanform gibt dasselbe eine ergreifende Schilderung der inneren und äußeren Kämpfe unserer Vor-fahren im 16. Jahrhundert. Dies letztgenannte Buch ist einer

in Jeland stationierten Truppenteile wurden zurückberufen und neue Urlaubsgefruche abgelehnt.

London, 15. Dez. Der Ministerrat diskutierte gestern die Einzelheiten der irischen Bodenreform-Bill und wird heute die Diskussion fortsetzen. — Fürst Lobanoff konferierte gestern mit Lord Granville.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Dez. Dem Prinzen Peter von Oldenburg ist anlässlich seines Jubiläums ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm mit herzlichsten Glückwünschen zugegangen. — Die „Agence russe“ theilt mit, daß in der chinesischen Frage eine friedliche Wendung eingetreten ist.

Orient.

Bularest, 15. Dez. (Tel.) Das Befinden des Ministerpräsidenten Bratianu ist befriedigend. Er empfing heute viele hochgestellte Persönlichkeiten und zahlreiche Beglückwünschungsgramme. Nachmittags zogen mehrere Tausend Bürger mit Musik und Fahnen zur Beglückwünschung vor seine Wohnung und begrüßten ihn freudig, als er sich mit verbundenem Kopfe zeigte, um zu danken. Es bestätigte sich, daß das Attentat die Folge einer Verschwörung ist; mehrere Verdächtige wurden verhaftet.

Nordamerika.

Washington, 15. Dez. (Tel.) Nach dem Berichte des Münzdirektors produzierten die Gold- und Silberbergwerke der Vereinigten Staaten in den letzten sieben Jahren für 280 Millionen Dollars Gold und 271 Millionen Dollars Silber, wovon 95 Proz. resp. 61 Proz. behufs Ausprägung der Münze überwiesen wurden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Dez. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin haben für die beim Kellereinsturz in Grünwinkel verunglückten Arbeiter und deren Angehörige einen Unterstützungsbeitrag von 600 M. dem Großh. Hn. Amtsvorstand zustellen lassen, welcher die huldvolle Gabe gestern dem in Mühlburg versammelten Unterstützungscomité überreichte; in der gleichen Sitzung wurde bestimmt, in welcher Weise die Verteilung unter die sieben noch in ärztlicher Pflege befindlichen Verwundeten und die Hinterbliebenen statzufinden habe.

Karlsruhe, 16. Dez. Gestern wurde in Freiersbach noch ein Haus stark beschädigt. Die Straße ist aber wieder geöffnet. An der Ausmündung der Rinne in den Rhein fanden heftige Uferanriffe statt, die mit Mühe abgelenkt wurden. Die Eisen-, Schwarz- und Krebsbach überschwemmten die Niederungen und legten auch die Straße zwischen Neckarbischofsheim und Rappenaun.

Der Neckar flieg gestern Abend noch bei Mannheim und überschwemmte die Straße nach Feudenheim. Die Wasserwehren wurden in Thätigkeit gesetzt. Die Tauber fällt, der Main fliegt noch langsam.

Karlsruhe, 16. Dez. Von heute an findet auf der Neckar-Neckaralze Linie wieder ungestörter Bahnbetrieb statt. Auch auf der Neckartal-Bahn wird voraussichtlich vom nächsten Montag an die durch Hochwasser unsicher gewordene Bahnstrecke zwischen Hubacker und Oppenau wieder befahren werden können.

Schm. Karlsruhe, 13. Dez. (Mitteilungen aus der Stadtrath-Sitzung von heute. — Das Großh. Bezirksamt theilt den Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift über das Bauen im Hartwald-Stadtteil mit. Auf Antrag der Baukommission beschließt der Stadtrath dem Entwurf zuzustimmen. Es wird die Aufstellung einer weiteren Laterne in der Velfortstraße angeordnet. — Die vom 29. auf den 30. v. M. in hiesiger Stadt vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Pferde 1888 einschließlich der Militärpferde; Rindvieh 119, Schaafe 17, Schweine 232, Esel 2, Ziegen 126, Bienenstöcke 94, Gänse 2367, Enten 393, Tauben 2532, Welschhühner 54 und Hühner 3980 Stück. Dem Verwaltungsrath der Kleinkinder-Bewahranstalt wird die Festhalle zur Abhaltung einer Christ- bescherung auf Dienstag den 28. d. M. unentgeltlich überlassen; zu gleichem Zwecke wird dem Fickdörner der große Rathhausaal ebenfalls unentgeltlich auf den 21. überlassen.

Karlsruhe, 16. Dez. Der Bürgerausschuß hat in seiner heutigen Sitzung nach mehrstündiger Debatte beschlossen, den Antrag des Stadtraths, die Erbauung eines Quartier- hauses betr., zu nochmaliger eingehender Prüfung, insbesondere hinsichtlich der Wahl des Platzes an eine vom Stadtverordneten-Vorstand durch Kooptation zu bildende Kommission zu verweisen.

der vielen vortrefflichen Romane aus dem Englischen, mit denen man unbesorgt die jungen Mädchen in die Romanwelt einführen kann. Besonders seien hervorgehoben: „Der Erbe von Redcliffe“ von Miss Yonge; „John Halifax“ von Miss Mulock; alle Schriften der Miss Sewell, darunter z. B. „Gertrud“; endlich „der Lampenwärter“ und „Mabel Bangham“ von Miss Cumins.

Wenn wir mit Anpreisung dieser Bücher den Engländern ein großes Zugeständnis machen in Hinsicht ihrer Kunst, Erzählungen für die reifere weibliche Jugend zu schreiben, so können wir dagegen viele vortreffliche deutsche Bücher empfehlen, welche wissenschaftliche Dinge in unterhaltender Form zur Darstellung bringen. Aus der reichen Anzahl derselben empfehlen wir einige, welche für die Jugend beiderlei Geschlechts zu hübschen Geschenken sich eignen; die zunächst folgenden sind sämmtlich aus dem Spamer- schen Verlage. Wagners „Malerische Botanik“ und Ulls „Wunder der Sternwelt“, „Wohlthäter der Menschheit“ (Vorbilder des Hochsinns u. f. w.), „Deutsche Dichter, Denker und Wissensfürsten“, „Buch berühmter Kaufleute“, „Unser deutsches Land und Volk“, jeder Band einzeln käuflich, Band 3 enthält Baden und Elsaß; „Illustrierte Kunstgeschichte“. Aus dem Verlage von Velhagen und Klasing: König's „Illustrierte Literaturgeschichte“ und Stadts „Deutsche Geschichte“.

Die romantische Ritterwelt eröffne man den angehenden Jünglingen und Jungfrauen mit unserm ewig jungen Richtenstein und Walter Scott's Romanen. Ausgabe von Rob. König, erschienen sind davon Kenilworth, Quentin Durward, Ivanhoe und der Talisman. An Körner's und Upland's Gedichten und Dramen möge sich unsere Jugend zuerst für die deutschen Klassiker begeistern.

„Hiermit — sagen die „Blätter des Bad. Frauenvereins“ — wollen wir unsere Rathschläge für die Bücherwahl schließen; wir glauben nicht, alle guten Bücher zu kennen oder genannt zu

Karlsruhe, 16. Dez. Der gestrige vierte Vortrag des Hrn. Direktors Wendt, den Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nebst Prinzessin Viktoria, Großherzogliche Hoheit, mit ihrer Gegenwart beehren, gab in meisterhafter Darstellung ein Bild des Lebensgangs Schiller's in den Jahren 1791 bis 1794. Die anfängliche Sympathie Schiller's für die großen Ereignisse in Frankreich verpandelte sich bald in heftigen Widerwillen, als die Korbheit dort immer offener hervortrat. „Ich kann keine französische Zeitung mehr lesen,“ so schrieb Schiller nach der Hinrichtung Ludwig XVI. an einen Freund, „so ekel mich die Schindelnächte an.“ Von der ihm durch den Nationalkonvent 1792 gewordenen Verleihung des französischen Bürgerrechts wollte Schiller nichts wissen; freilich kam ihm die amtliche Juststellung erst 5 Jahre später zu. Ein längerer Aufenthalt Schiller's in der Heimath 1793/94 war aegianet, alte Bekanntschaften zu erneuern; wichtig war er für Schiller's ferneren Lebensgang, indem hier die Beziehung zu Cotta eingeleitet wurde. Den in dieser Zeit erschienenen Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen“, die Schiller an seinen Wohlthäter, den Herzog von Augustenburg, richtete, widmete der Redner besondere Aufmerksamkeit und wies namentlich nach, daß Schiller nicht einseitig die ästhetische Seite überhäufte, vielmehr den ethischen Gesichtspunkt nirgends aus dem Auge ließ.

Für die nächsten Vorträge nach Weihnachten hat sich Hr. Wendt die Besprechung der Hauptwerke Schiller's vorbehalten. Mit Recht darf die Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen wachgerufen werden, denn der Vortragende, bekannt als hervorragender Kenner der Schiller'schen Dichtungen, wird eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen zu bieten wissen.

Karlsruhe, 16. Dez. Nächsten Samstag findet eine musikalische Abendunterhaltung zu Gunsten der Familien der in Grünwinkel Verunglückten im großen Saal der Gesellschaft Eintracht statt, veranstaltet von dem Männerchor des Großh. Hoftheaters und der Gesellschaft Eintracht, unter Mitwirkung der Hof-Opernsängerin Fräulein Rupp, der Herren Hofkapellmeister Motz, Hof-Musikdirektor Krug, Hof-Opernsänger Rosenberger und Speigler, Kammermusikus Lindner und Hofmusikus Bühlmann. Das reichhaltige Programm wird nicht verfehlen, zahlreichen Besuch zu veranlassen. Der edle Zweck erhöht noch das Interesse an der viel versprochenen Aufführung.

Aus Anlaß des Weihnachts-Verkehrs werden am Sonntag den 19. d. M. die Postpakete-Annahme- und Ausgabebücherei bereits um 3 Uhr Nachmittags geöffnet werden.

Die Brodpreise und die Fleischpreise betragen nach den Bekanntmachungen der Genossenschaften der hiesigen Bäcker und Metzger vom 16. d. M. ab: 100 Gramm Weide (ein Paar) kostet 6 Pf., 2 Pfund Halbweißbrod 38 Pf., 3 Pfund Schwarzbrod erste Sorte 44 Pf., zweite Sorte 36 Pf. — Ochsenfleisch das Pfund 68 Pf., Schmalz 52 Pf., Kalbfleisch 40 und 48 Pf., Schweinefleisch 68 Pf., Hammelfleisch 70 Pf. (Sämmtliche Preise sind unändert die gleichen geblieben wie in der ersten Hälfte des Monats.)

Bei der am 12. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr zu Bruchsal wurde beschlossen, dem Wunsch des Stadtraths, daß im Fall einer Wasserstoth die freiwillige Feuerwehr auch die Wasserwehr übernehmen möge, zu entsprechen.

Lahr, 16. Dez. Sonntag den 19. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet in Hugsweier im Gasthause zur Krone eine landwirthschaftliche Besprechung statt über „Wiesenbau“, eingeleitet durch Hrn. Kulturinspektor Dunsinger in Offenburg.

Willingen, 13. Dez. Gestern wurde im hiesigen Gewerbeverein Generalversammlung abgehalten. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Berichte verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Mitgliederzahl auch in diesem Jahre etwas zugenommen hat und nun 286 beträgt. Die bisher vom Verein gehaltenen und im Lesezimmer aufgelegten technischen, kunstgewerblichen und Unterhaltungsschriften sowie die Zeitungen, deren Gesamtzahl sich auf 28 beläuft, werden fast ausnahmslos auch im nächsten Jahre wieder angeschafft. Der neue Voranschlag, der sich auf 1395 M. bezieht, wurde genehmigt.

Die Volkszählung ergab in der Umgegend von Karlsruhe, und zwar in Bergausen 1355 Einw., 29 Zunahme gegen 1875; in Grünwetter sbach 1010 Einw., 6 Zunahme; in König sbach 2612 Einw., 20 Abnahme; in Langenheimbach 1417 Einw., 102 Zunahme; in Söllingen bei Durlach 1690 Einw., 66 Zunahme.

Brandfälle. In Leopoldshafen sind am 14. d. M. die Scheunen von W. Stern und Fr. Veil abgebrannt; — am 12. d. M. die Sägmühle des Konrad Röde von Niedermühle bei Zimmereich; am 13. d. M. das Haus des Felizian Haller in der Dreg bei Furtwangen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 16. Dez. Das Abgeordnetenhaus verwies drei Vorlagen betreffend den Nothstand Ober-Schlesiens nach

haben; diejenigen aber, welche empfohlen worden sind, dürfen die Eltern getroßt als gute Freunde in das Haus aufnehmen. In jedem derselben wohnt ein gewisser Geist, dessen Walten man im Laufe der Zeit bei feinem Aufmerken mit Befriedigung erkennen kann.“

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 16. Dez. (Kammermusik-Abende.) Das zweite Foyer-Konzert der Herren Schuster, Steinbrecher, Gluck und Schübel begann mit einem von dem früheren Florentiner Quartett dreigestimmten Klavierquartett des Hrn. Bungalow, welcher den Klavierpart übernommen hatte. Das Quartett verrät eine gute eigene Erfindung und recht sorgfältige Arbeit. Die Ausführung war sehr geschickt. Die „deutschen Reigen“ desselben Komponisten sind nicht uninteressant, vertragen aber keine große Originalität. Das Quartett von Haydn, welches die obengenannten Herren zum Schluß spielten, bekundete einen großen Fortschritt im Zusammenpiel. Die Klangwirkung ist eine viel gleichmäßigere und die Präzision viel exakter geworden. Der Vorbeir des Abends ist entschieden Frä. Victoria Blanc aus München zugefallen, welche mit ihren Vorträgen das leider nicht sehr zahlreiche Auditorium zu begeistertem Beifall hinstieß. Sie ist im Besitz einer prachtvollen Altstimme, besitzt eine vortreffliche Schule und singt sehr empfindungsvoll. Hoffentlich begegnen wir der trefflichen Künstlerin hier in Karlsruhe bald wieder; jedes fernere Auftreten derselben wird sympathisch begrüßt werden.

Cottbus, 14. Dez. Der Spreewald, der zum größten Theil abgeholzt und seiner ehemaligen Reize entleidet ist, soll auf Anordnung des Grafen v. Lynar wieder bepflanzt werden, namentlich an den vielen die große Niederung durchkreuzenden Wasserläufen der Spree.

längerer Debatte, wobei der Minister die Vorlagen empfahl, fast alle Redner ihre Befriedigung darüber aussprachen und nur einige Redner einzelne Modifikationen vorschlugen, an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Bei der Landtagswahl in Marienwerder wurde Herwig (Freikonservativ) mit 218 Stimmen wiedergewählt, Plehn (liberal) erhielt 110 Stimmen.

Für die Verunglückten in Grünwinkel, Aufzug Nr. 292 der „Karlsruh. Ztg.“, ist weiter bei uns eingegangen von Mrs. Welsch 10 M., von Amtsvorstand Stempf in Bretten, als Beitrag einer kleinen Gesellschaft, 6 M., von E. R. 5 M., von L. v. A. 20 M., von F. v. G. 10 M., von G. R. 10 M., von E. 5 M., von Hofbankier G. Müller u. Conf. 100 M., von A. W. 10 M.; zusammen 447 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, den 16. Dez. 1880. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Table with 5 columns: Date/Time, Wind, Wetter, Temperature. Rows include locations like Mullaqmore, Aberdeen, Christianfund, etc.

Ein umfassendes Gebiet niederen Luftdruckes mit schwacher Luftbewegung und trübem, zu Niederschlägen geneigten Wetter lagert über dem Nord- und Ostsee-Gebiete und dem deutschen Binnenlande. Ueber ganz Centraluropa, außer an der Nordostgrenze, ist es beträchtlich wärmer geworden; insbesondere über Mittel- und Süddeutschland, wo die Temperatur bis zu 8 Grad gestiegen ist. Am Abend und in der Nacht fanden in Nord- und Mitteldeutschland ausgedehntere Schneefälle statt.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barom., Thermom., Feuchtigk., Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for Dec 15 and 16.

Wasserstand des Rheins.

Magau, 16. Dez., Morgens. 5,35 m. gestiegen 75 cm.

Franfurter telegraphische Kursberichte vom 16. Dezember 1880.

Table with 2 columns: Staatspapiere, Bankaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 2 columns: Berlin, Wien. Lists exchange rates and other financial data for Berlin and Vienna.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 14. Dez. Richard Adolf, V.: Rich. Müller, Sekretär. — Johann Martin, B.: Mart. Schoen, Tagelöhner.

Ehegeschickungen. 16. Dez. Joh. Josef Greulich von Hambach, Eisenbahn-Schaffner in Bruchsal, mit Karoline Eisele von Mühlweier. — Franz Riffel von Neuburgweier, Korbmacher hier, mit Helene Mayer von Riedolsheim.

Todesfälle. 15. Dez. Ferd. Hiesam, 10 J., V.: Kleidermacher Hiesam. — 16. Dez. Friederike Winterwerber, 77 J., Wittve des Finanzministerial-Expeditor Winterwerber.

Silzingen, 14. Dez. Adolf Glatt, 22 J. — Hohenwetter sbach, 15. Dez. Christian Morlok, alt, Kronenwirth, 70 J. — Lichtenthal, 13. Dez. Alois Ederle, Kaufmann. — Ober-Schaffhausen, 14. Dez. Rudolf Rieble, Kronenwirth, 66 J.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 17. Dez. 18. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der hiesigen Armen. Zum ersten Mal: Die Geier-Walk, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel: Die Köche von Rosen, von Wilhelmine v. Hillern. Anfang 6 Uhr.

703.1. Als geeignete Geschenke für Weihnachten empfehlen wir:

### Entstehung der Bibel

von Emil Zittel, Defan.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Preis eleg. geb. in Leinw. M. 2.10.

### Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter aus dem Berner Oberland und Oberwallis von Emil Zittel.

Preis eleg. geb. in Goldsch. 4 M. Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

### Passendes Weihnachtsgeschenk!

Im Verlag von Neufuss & Vogel in Karlsruhe ist erschienen und bei ihnen, sowie in allen Buchhandlungen zu haben: 517.2.

### Das neue praktische Badische Kochbuch,

als das anerkannt beste und billigste unter den vielen besonders für die süddeutsche Küche brauchbaren Kochbüchern, ist bereits in erster Auflage erschienen, und spricht die große Verbreitung desselben für seine allgemein anerkannte Güte und Nützlichkeit.

Wie seit vielen Jahren dieses Buch sich auch als geeignetes Weihnachtsgeschenk empfohlen hat, so verfehlen wir nicht, auf dasselbe wieder bei der herannahenden Weihnachtszeit aufmerksam zu machen.

Preis gebunden 2 M. 70 S., in elegantem Einband mit Goldprägung 3 M. 60. Verlag von Georg Weis in Heidelberg. Soeben erschienen:

### In den Niederlanden.

Reiseerinnerungen von Dr. Heinrich Hansjakob.

I. Theil: Belgien. — II. Theil: Holland. Preis für beide Theile 7 M. 20. Die originelle Auffassung und Behandlung des Stoffes, die frische und feste Beurteilung von Land und Leuten, die lebendige, launige Darstellung, wie sie dem Verfasser eigen sind und die seinen früheren Reiseerinnerungen „In Frankreich“ und „In Italien“ sowie seinen „Jugenderinnerungen“ so viele Leser verschafft haben, zeichnen auch das neueste, vorliegende Werk aus. 503.2. M. Nr. 6004.

### Als Weihnachtsgeschenk empfohlen:

Ludwig Dill, „Bunte Blätter.“ Stuttgart, Verlagsbuchhandlung von Greiner und Pfeiffer.

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

295.7. Wir empfehlen folgende reinhaltene Weine & Spirituosen:

Warenname	Preis
Malaga	220
Champagner von Jules Rumm & Cie., Reims	580
M. Dypmann, Würzburg	280
Kupferberg, Mainz	300
Grand Muffelung	160
Schlein & Cie., Schierstein	280
Schwarze Karte	230
Kaiser-Sect	310
Rheingold	425
Bordeaux, roth	140
Wittenthaler, roth	105/125
Wittenthaler, weiß	125/135
Keller, roth	105/125
Burgunder, roth I.	90/100
„ II.	70/78
Klingelberger, weiß	125/135
Marzgräfer	105/125
Weißherbst	90/100
Kaiserhübler	75/85
Deidesheimer	75/85
Huppertsberger	75/85
Durbacher	60/66
Bermatinger, Schiller	55/62
Kellerberger, weiß	50/58
Arac de Batavia	48/54
Rum de Jamaica	260
Kirschenwasser, altes	260
„ neues	210
Berliner Getreide-Kimmel (Gilla)	170
Liqueur, verschiedene, im Ausverkauf	100
„ Alter Schwede	250
Punschessig, verschiedene	300
Punsch, China Cream	160
„ „	150
Nordhauser Kornbranntwein	80
Zweischgenwasser	110
Reisterbranntwein	60
Fruchtbranntwein	40

empfehlen sein reichhaltiges

# Fr. Doert, Musikalien-Lager

Karlsruhe, Friedrichsplatz 8, zu Weihnachts-Geschenken.

693.1. Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

## Portrait

Seiner Königlichen Hoheit

# Großherzog Friedrich von Baden.

n. n. n.

Nach dem Originalgemälde von Professor Senf Hildebrand, photographirt von H. Braun & Co. Kniestück in Generals-Uniform mit Ordensband und mit höchst eigenhändiger Namens-Unterschrift in Facsimile. Bildfläche 47 auf 34 Centimeter, Cartongröße 72 auf 55 Centimeter. Preis M. 15.—

Karlsruhe, 16. Dezember 1880.

J. Velten, Hofkunsthdlg.

678.2. **Musikalische Abendunterhaltung** zu Gunsten der Familien der in Grünwinkel Verunglückten

**Samstag den 18. d. Mts.**

im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“

veranstaltet von dem Männerchor des Großh. Hoftheaters und der Gesellschaft Eintracht, unter gütiger Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein Rupp, der Herren Hofkapellmeister Mottl, Hofmusikdirektor Krug, Hofopernsänger Rosenberg und Speigler, Kammermusikanten Lindner und Hofmusikant Bühmann.

**Programm.**

- Hymne für Männerchor von F. v. Beethoven.
- Vallade und Polonaise von Beurtamps, vortragen von Herrn Bühmann.
- Frühlingslied von F. Mendelssohn, vortragen von Herrn Rosenberg.
- Im wunderschönen Monat Mai, Männerchor von E. Zimmermann.
- Die drei Köpfelein, Männerchor, Volkslied.
- Weglein, wohn so schnell, von Löffel, vortragen von Fräulein Rupp.
- Vom Bauer und den Tauben, von Taubert, vortragen von Fräulein Rupp.
- O Isis und Osiris, Operette mit Chor a. d. Janberfeste, von W. A. Mozart, vortragen von Herrn Speigler.
- Russischer Kirchengesang, für 5 Männerstimmen, von Fortmangly.
- Duett „Schönes Mädchen wirst mich lassen“ a. d. D. Fessoda von L. Spohr, vortragen von Fräulein Rupp und Herrn Rosenberg.
- Fantasie für Klavier und Cello, von Raff, vortragen von den Herren Mottl und Lindner.
- Der Thürmer, Lied für Bass, von Vinc. Lachner, vortragen von Herrn Speigler.
- Bachschöner aus Antiquone, von Mendelssohn.

**Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassen-Eröffnung 6 Uhr.**

Numerirter Platz M. 3.—, Sperrplatz M. 2.—, Saal M. 1.—, Gallerie 50 Pf.

Billete sind zu haben von Donnerstag bis Samstag Nachmittag 4 Uhr bei den Herren Schuster, Frey und Bört, Musikalienhandlung, sowie bei Herrn Kaufmann Bregeuzer, und Stöbe, Papierhandlung, Schützenstraße, und Abends an der Kasse.

NB. Der Flügel von Kaim und Günther wird unentgeltlich von Herrn Trau überlassen.

Für die Mitglieder des Großh. Hoftheaters: Für die Gesellschaft Eintracht: Mottl, Hofkapellmeister. Der Vorstand: E. Schwindt.

# Schwäbischer Merkur

in Stuttgart.

Die älteste und größte Zeitung Südwestdeutschlands; allgemeines Familienblatt in Württemberg, Hohenzollern, einem größeren Theile Badens; in allen gebildeten Kreisen und besonders im Handels- und Gewerbeleben gleichmäßig in allen Landestheilen eingebürgert; in ganz Südwestdeutschland, besonders Bayern, Pfalz, Elsaß, auch in der Schweiz stark verbreitet. In der Schwäbischen Kronik zuverlässige und vollständige Berichte aus Württemberg und Baden. Für die württemberg. Landesgewerbeausstellung in Stuttgart 1881 eingehende Berichterstattung durch hervorragende Fachmänner gesichert. Für den politischen Theil: Leitartikel über alle wichtigen Tagesfragen, gut unterrichtete Verbindungen mit der Reichshauptstadt (auch telegr. Spezialdienst) und allen bedeutenden Plätzen. In den täglichen Beilagen und dem Feuilleton am Schluss jeder Nummer regelmäßige, belehrende und unterhaltende Berichte über Literatur, Kunst, Kunde der Heimath, Metrologie, Reiseberichte u. s. w. Größere Aufsätze in den Sonntags- und Donnerstagsbeilagen. Im Handelstheil sorgfältige und zuverlässige Auswertung, Rücklicht auf das Verkehrswesen, Eisenbahnen u.

Abonnement bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands u. c. (in Stuttgart vierteljährlich 3 M. 40 S.); die wöchentliche sämmtlicher deutschen Zeitungen ähnlichen Umfangs.

Anzeigen bei der starken und über ein großes Gebiet gleichmäßig sich erstreckenden Verbreitung erfahrungsmäßig sehr wirksam. Uebersichtliche, aber im Interesse der Interessenten gedrungene Anordnung des Satzes (Zeile 20 S.). Unsere Agenten Hr. F. Rosenfeld in Karlsruhe und Hr. A. Feinen, Carl Postinger's Nachfolger, für Pforzheim und Umgegend nehmen Inserationsaufträge für uns entgegen und besorgen die Berechnung kostenfrei zu den Originalpreisen. Stuttgart, im Dezember 1880. 671.

## Der „Ortenauer Bote“.

Amtsverordnungsblatt für den Kreis Ortenburg, erscheint mit Ausnahme Montags täglich und bringt außerdem wöchentlich mehrere Beilagen, alle wichtigen Nachrichten schnellstens telegraphisch.

Unter Standpunkt ist der liberale aber kein verschwommener Liberalismus und Humanitätsschwundel, sondern fester Hinblick auf das leibliche und geistige Wohl unseres deutschen Volkes, das nicht nach seinem Kosmopolitismus, sondern nach seiner individuellen Tüchtigkeit geschätzt wird. Unter Grundtat ist deutsche Selbstständigkeit.

Ein sorgfältig redigirter Unterhaltungstheil und verschiedene Nachrichten aus allen wissenschaftlichen Gebieten sind in jeder Nummer zu finden.

Der Umfang der amtlichen und Privatanzeigen macht unser Blatt nicht nur innerhalb sondern auch außerhalb des Kreises von Bedeutung.

Der Bestellungspreis beträgt vierteljährlich für Ortenburg 1 M. 70, für das deutsche Postgebiet 1 M. 90.

Inserate, jeweils bis Morgens 10 Uhr erwünscht, die gepaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pf., Reklamen per Zeile 20 Pf.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein. Ortenburg, Dezember 1880.

## Die Expedition des „Ortenauer Boten“.

### Teilnehmer-Gesuch.

Zur Bergtöschung eines der Mode nicht unterworfenen Geschäfts wird ein tüchtiger Teilnehmer sofort gesucht mit 5000—15000 Mark. Das Kapital wird durch genügendes Unterpfand sicher gestellt und ein Nutzen von 60 Mark pro 1000 Mark und Monat gewährt. Gest. Offerten von sichern und realen Selbstverleibern mit F. G. 558 an die Exped. des Berliner Tageblatt. Berlin W. 696.

704.1. In einem gemischten Waaren-Geschäfte findet ein

## Volontair

oder angehender Commis, welchen gute Zeugnisse begleiten, Stelle. Franco-Offerten unter sub N. 62114 an beförderndem Gaajenstein & Bogler, Karlsruhe.

## Rheinische Bangesellschaft Karlsruhe

in Liquidation.

695.

Die achte ordentliche Generalversammlung wird Montag den 17. Januar 1881, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ dahier stattfinden.

**Tagesordnung:**

Die im § 26 der Statuten unter a, b, d, e & g verzeichneten Gegenstände. Unter Bezugnahme auf die §§ 20 und 21 der Statuten eruchen wir die Aktionäre, die Eintrittskarten zu dieser Generalversammlung auf dem Bureau unserer Gesellschaft Kriegstraße 92 hier entgegen zu nehmen. Karlsruhe, den 15. Dezember 1880.

Die Erzeugnisse \*)

der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

# Hof-Chocolade-Fabrikanten

## Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao u. Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:

L. L. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

10 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Karlsruhe bei Apotheker Otto Leimbach, Amalienstr. 32, V. Mersche, Conditor Aug. Ritzinger, Alb. Salzer, Ernst Salzer, Wilh. Schmidt; in Mühlburg bei Carl Roth. P. 455.9.

609.3. Karlsruhe.

## Offene Stelle.

In einem hiesigen frequenten Spezerei- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

582.3. Gesucht wird von einer hohen Herrschaft ein tüchtiger

## Rutscher.

Es mögen sich jedoch nur Solche melden, die über Obiges sehr gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Schriftliche Offerte erbittet unter Chiffre A. 37 an die Expedition d. Bl.

294.3. Karlsruhe. Mit Herrn Philipp Siegele, Vergolder, Kronstraße 45, haben wir Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe seine fertigen Waaren, sowie seine auf Bestellung gemachten Arbeiten gegen Baarzahlung in Vereinsmarken liefert.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft.

698. Karlsruhe.

Kieler Büdinge & Sproten, Brat- & Riesenbüdinge, Gangfische, Holl. Soles & Turbots, Rollmöpse, Russ. Sardines, Sardines à l'huile u. Michael Girsch, Kreuzstraße 3.

Z. 703.3. Karlsruhe.

## Glas-Service.

Bowlen, Bierservice, Dessert-Aufsätze, Bierseidel, Eis- und Compotteller etc. empfehlen in größter Auswahl

F. Mayer & Co., Hoflieferanten.

697. Pippstadt.

Westfälischen Schinken 0,85, Cervelatwurst 1,20, Schinkenwurst 1,10, Weitzwurst 0,80 per Pfund, Münsterländer alten Korn 1,50 per Liter, Pumpernickel 0,60 u. 1,20 per Stück, verwendet gegen Nachnahme

F. Steinrück in Pippstadt Westfalen.

Gummil-Waaren-Bazar. E. 3. i. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. P. 647.24.

## Sparkasse Oberkirch.

Aufforderung.

Alle diejenigen Einleger, welchen bis jetzt noch keine Ladung behufs Vorlage der Sparbüchlein zugekommen ist, sowie Verlorenen, welche aus irgend welchem Grunde Forderungen an genanntes Institut zu machen haben, werden anzuhand angefordert, sich längstens bis 25. Dezember d. J. persönlich bei dem Unterzeichneten zu melden, ansonst ihre Ansprüche nach Ablauf dieser Frist der Sparkasse gegenüber für erloschen erklärt würden.

Oberkirch, den 15. Dezember 1880.

Der Liquidations-Commissar Wilhelm Bod.

694.1. Pilsborsburg.

## Jagd-Verpachtung.

Wegen erfolgtem Nachgabet wird die Ausübung d. Jagd auf hiesiger Gemartung am Dienstag, 21. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause dahier wiederholt in sechsjährigen Pacht versteigert. Pilsborsburg, 13. Dezember 1880. Der Gemeinderath. Ropp.

702. Pfullendorf.

## Benachrichtigung.

Die auf Samstag den 18. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus zu Denkingen anberaumte Zwangsversteigerungs-Versteigerung der Wittwe Keller, geb. Feineisen von Hilpertsberg, wird auf Mittwoch den 29. Dezember 1880, Nachmittags 2 Uhr, verlegt.

Pfullendorf, den 15. Dezember 1880.

Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Willibald.

669. Nr. 17.640. Sinsheim.

## Actuarstelle

zu besetzen bei Großh. Amtsgericht Sinsheim bis 1. Februar 1881. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche gut bewandert sind in der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Gehalt 1000—1100 Mark. Sinsheim, den 13. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Frey. Schüt.